

Innovationen für Hemipelvektomierte und Hüftexartikulierte, die neue Perspektiven eröffnen. Über ein außergewöhnliches Treffen in Heidelberg.

28. Juni 2008, Universitätsklinik für Orthopädie in Heidelberg.

Heute treffen sich rund 150 Menschen zum ersten Treffen für Hemipelvektomierte und Hüftexartikulierte in Deutschland. Fachärzte, Physio- und Sporttherapeuten, Orthopädietechniker, Prothesenhersteller und circa 50 selbst amputierte Menschen plus deren Angehörige, sind aus dem ganzen Land und den europäischen Nachbarländern angereist. Die Gäste finden sich im Palmengarten und dem großen Hörsaal der Klinik ein, Neugierde liegt in der Luft... !

Unterschiedliche Geschichten - gemeinsame Hintergründe

"Als ich vor 12 Jahren meinen Unfall hatte, bekam ich von den Ärzten immer wieder zu hören, dass ich bis dato der erste und einzige sei, bei dem sie eine derart schwerwiegende Amputation miterleben würden. Es war damals recht außergewöhnlich, dass mein Körper und ich das überhaupt überleben konnten. Nun sehe ich hier circa 50 Betroffene - viele davon mit Prothese, so manchen ohne Prothese an Gehstützen und wieder andere sind im Rollstuhl unterwegs. Irgendwie kann ich nicht glauben, wie viele das wirklich sind. Ich fühle mich wie in einer großen Familie", so Martin Joppich, der den weiten Weg aus Wien auf sich genommen hat, um heute hier sein zu können.

Lösungen suchen - Perspektiven eröffnen

Durch den großen Andrang an der Anmeldung startet der erste Vortrag etwas verspätet. Nach dem Organisationsteam von www.beinamputiert-was-geht.de begrüßt der Leiter der technischen Orthopädie der Orthopädischen Uniklinik Heidelberg, Oberarzt Dr. Frank Braatz, die Besucher. Einleitend geht er zunächst auf die Geschichte der Klinik und seine Aufgabenbereiche in der Nachsorge amputierter Patienten in der Prothesenambulanz ein. Anhand der Physiovisite hebt er die Wichtigkeit des interdisziplinären Ansatzes zur bestmöglichen Versorgung der Amputierten hervor. Braatz berichtet auch von den Erfahrungen aus dem hauseigenen Ganglabor. Die daraus resultierenden Erkenntnisse greift auch Orthopädietechnikermeister Olaf Gawron (bis August Leiter der Beinprothetik OT Heidelberg; inzwischen Fa.Pohlig) in seinem Vortrag über den statischen Aufbau einer Beckenkorbprothese und die Anfertigung des Beckenkorb auf.

Entwicklungen, die Mut machen

Der beeindruckende Vortrag von Udo Danske (Geh-Vision) hat bestimmt vielen der Anwesenden Hoffnung auf Innovationen in der Gestaltung von Beckenkörben gemacht. Danske, der sich auf Hemi&Hüftex-Versorgungen spezialisiert hat, berichtet über seine Erfahrungen und die Neuerungen, die er im Silikonrahmenschaft und den Gießharzschaffformen mit Inlet mit neuen Techniken und Materialien umsetzt. Dass die Betroffenen innerlich voll dabei sind, merkt man an den häufigen Nachfragen, um auch die keineswegs trocken überbrachten technischen Details im Fachchinesisch zu verstehen.

Auch Eva Ludwigs (Dipl. Ing. (FH), Firma Otto Bock) trifft mit Ihrer Vorstellung des Helix 3D - Hüftgelenksystems bei den Zuschauern auf offene Ohren, spricht sie, die sie an der Entwicklung maßgeblich beteiligt war, doch aus eigener Erfahrung, da sie selbst hüftexartikuliert ist und das Helix 3D - Hüftgelenksystem läuft. Faszinierend am ersten prothetischen Hüftgelenk mit mehrachsiger Gelenkstruktur und neuartiger Feder - Hydraulik - Kombination ist die dreidimensionale, wesentlich physiologischere Bewegung.

Orthopädietechnikermeister Bernd Altkemper stellt energiespeichernde Prothesenteile der Firma Medi wie z.B. das Essa-Blatt vor und ermutigt die Amputierten, selbst die Initiative zu ergreifen und sich über die Orthopädietechnik, Freizeit- und Selbsthilfeangebote zu informieren.

Unterschiedliche Referenten - Ein Strang

Die Firma Össur, hier vertreten durch Knut Lechler, zeigt auf, was in der Zukunft im Prothesenbau möglich sein wird. Mit dem neuen Power Knee und dem Proprio Foot stellt Össur Innovationen vor, die für Fortschritte sorgen. Auch wenn diese Prothesenteile bei Hemi- & Hüftexversorgungen nicht alle ihre Vorteile zur Geltung bringen können, betont Lechler, dass Össur an der Weiterentwicklung dran bleiben wird.

Thomas Lemlein, Physiotherapeut aus Heidelberg, beleuchtet in seinem Vortrag die Problematiken und

Besonderheiten von Hemi- und Hüftex-Patienten in der Gangschule und erklärt, mit welchen Gleichgewichtsübungen man in der Gangschule startet und im wahrsten Sinne des Wortes "Schritt für Schritt" neu gehen lernt.

Marco von Frankenberg, selbständiger Physiotherapeut aus Möglingen (Nähe Ludwigsburg), liefert hingegeben einen unterhaltsamen Vortrag zum Thema „Physiotherapie bei Rückenschmerzen und zur Rumpfstabilisierung“, der die Zuhörer inspirieren soll, sich auf die Suche nach ihrem individuell passenden Therapiekonzept zu machen. Der Physiotherapeut stellt klar, dass er hier kein Einheitsrezept oder Übungen gegen Rückenbeschwerden geben kann. Durch seine bildliche Darstellung der aus dem Lot geratenen Wirbelsäule wird wohl jedem der Anwesenden bewußt, dass zur Stabilisierung des Rumpfes und zur Vorbeugung von Spätschäden und Schmerzen eine regelmäßige Physiotherapie und muskelerhaltende bzw. -aufbauende Maßnahmen unumgänglich sind.

Martin Rehbein, mitwirkender Mediziner bei einer Phantomschmerzstudie aus Frankfurt, widmet sich im Anschluss einem Methodenspektrum, das bei Phantomschmerzen zur Anwendung kommt. Er betont die nichtmedikamentösen Möglichkeiten, den Phantomschmerz zu beeinflussen und hebt unter anderem die individuell auf den Patienten abgestimmte Akupunktur und die körpereigene Schmerztherapie durch Endorphinausschüttung beim Sport hervor.

Das heikle Thema „Möglichkeiten und Grenzen der Kostenübernahme bei prothetischer Versorgung“ wird schließlich von Olaf Gawron und Frau Dr. Sabine Krieg vom MDK Referat Hilfsmittel in Baden Württemberg behandelt.

Dass Sport auch nach einer Amputation noch möglich ist, präsentieren mit Wort und Bild Rudi Ziegler und Martina Heym, die als Trainer den Ein- und Keinbeinern wieder ein neues Lebensgefühl vermitteln und Körper- und Selbstbewußtsein stärken wollen.

Bei Kaffee und Kuchen und der Industrieausstellung ergibt sich in den Pausen und auch nach der Veranstaltung ein reger Austausch. Die Stimmung lässt viel Dankbarkeit verspüren, sich informieren zu können, andere Betroffene kennenzulernen und durch das bloße Wissen und Sehen "es gibt noch mehr von unserer seltenen Spezies" ermutigt nach Hause zu gehen.

Abgesehen von kleinen technischen Pannen, dem etwas überschrittenen Zeitrahmen und der Tatsache, dass dieser Tag einfach viel zu schnell vorbei war, kann man die Veranstaltung wohl als einen vollen Erfolg bezeichnen. Der Dank der Organisatoren gilt dem großartigen Helferteam, der Orthopädietechnik Technik Heidelberg und der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg, ohne deren Unterstützung die Veranstaltung nicht hätte stattfinden können.

"Bei Tanja, Martina, Claus und Sabine möchte ich mich für die tolle Organisation bedanken. Es hat sich ausgezahlt, die 1400 Kilometer mit dem Auto zu fahren. Ich freue mich aufs nächste Mal!" resümiert Martin Joppich, stellvertretend für die Teilnehmer der Veranstaltung.

Danke an Martin Joppich für die Fotos von der Veranstaltung und seine Eindrücke, die in diesen Rückblick eingeflossen sind.